

Alterskonzept Wängi



Gemeinde Wängi

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Einleitung	4
3. Projektverlauf und wichtige Erkenntnisse	5
4. Altersleitbild für die Bevölkerung der Gemeinde Wängi	6
5. Erkenntnisse für die Altersarbeit und Alterspolitik in Wängi	8
5.1. Wohnen	8
5.2. Mobilität, Verkehr und Infrastruktur	9
5.3. Gesundheitsversorgung und Rehabilitation	9
5.4. Unterstützung und Entlastung	10
5.5. Kultur, Freizeit und Gesellschaft	10
5.6. Wissen, Information und Koordination	11
6. Zukunftsvisionen	12
7. Konzeptionelles Vorgehen	13
8. Zielsetzungen und Massnahmen	15
9. Anhang - Datengrundlagen	17

1. Vorwort



Die demografische Entwicklung mit einem immer höheren Anteil älterer Menschen stellt auch unsere Gemeinde vor Herausforderungen. In den Legislaturzielen 2015 bis 2019 hat der Gemeinderat Wängi daher das Erstellen eines Alterkonzeptes beschlossen. Das nun

vorliegende Alterskonzept dient dem Gemeinderat als Grundlage für die Alterspolitik. Dem Gemeinderat war es von Beginn an wichtig, dass die relevanten Akteure und Institutionen, aber auch die gesamte interessierte Öffentlichkeit in das Konzept eingebunden wurden. Die professionelle Begleitung wurde durch die Pro Senectute Thurgau sichergestellt.

Das Konzept soll aber nicht nur dem Gemeinderat dienen, sondern auch ein Informationsmittel und Leitfaden für die Bevölkerung sein. Der zu bildenden Alterskommission obliegt die Aufgabe, das Konzept umzusetzen und zu überprüfen. Sie soll

auch Anlaufstelle für alle Altersfragen sein. Letztlich müssen jedoch alle Betroffenen und Beteiligten mitarbeiten und mithelfen.

Ich möchte mich bei allen herzlich bedanken, welche an der Erarbeitung des Alterskonzeptes mitgewirkt haben. Ein ganz besonderer Dank gebührt Gemeinderat Martin Lörtscher, welcher als Ressortleiter Gesundheit und Alter das Alterskonzept initiiert und verantwortlich begleitet hat. Mein Dank gilt auch den Mitgliedern der Kerngruppe (Karin Eggenberger, Brigitte Vontobel und Stefan Wohnlich) und der erweiterten Projektgruppe (Rolf Baumann, Brigitte Delprete, Werner Hofstetter, Livia Keller, Otto Müller und Regina Sprenger) sowie allen Einwohnerinnen und Einwohnern, welche an der Bevölkerungsbefragung und dem Workshop teilgenommen haben. Sie alle haben einen wertvollen Beitrag zum Gelingen dieses Projektes geleistet. Ihre Mitarbeit wird auch künftig nötig und willkommen sein.

Thomas Goldinger, Gemeindepäsident Wängi

2. Einleitung

Seit im Jahr 1998 das erste Altersleitbild im Thurgau für die Stadt Romanshorn, erstellt wurde, sind drei kantonale Alterskonzepte und zahlreiche Alterskonzepte auf Gemeindeebene entwickelt worden. Mit dem wachsenden Bewusstsein für die Problemstellungen, die sich aus der demografischen Entwicklung ergeben, wächst in den Thurgauer Gemeinden das Interesse an Alterskonzepten und die Erkenntnis, dass konzeptionelle und strategischen Planungen in der Alterspolitik wichtig sind. Auch in der Gemeinde Wängi hat sich dieses Bewusstsein in den vergangenen Jahren entwickelt, und es wurde die Notwendigkeit erkannt, sich diesem Thema zu widmen.

Mit diesem Hintergrund hat der Gemeinderat von Wängi die Erstellung eines Alterskonzeptes als ein Legislaturziel für die Periode 2015–2019 festgelegt. An der Gemeinderatssitzung vom 27.01.2016 wurde entschieden, Pro Senectute Thurgau mit der Erarbeitung eines Alterskonzeptes zu beauftragen. Die Projektleitung wurde von Christian Griess, Bereichsleiter Gemeinwesen bei Pro Senectute Thurgau übernommen. Er kann auf umfangreiche Erfahrungen mit der Entwicklung verschiedener Alterskonzepte im Thurgau zurückgreifen.

Gezielt wurde ein möglichst effizienter Projektplan aufgestellt und damit die Grundlagen für die Konzeptentwicklung in einem überschaubaren Zeitrahmen fixiert. Eine Projektgruppe, zusammengesetzt aus verschiedenen Akteuren der Altersarbeit in Wängi, hat das Projekt punktuell begleitet. Um die Konzeptentwicklung möglichst effizient zu gestalten und das Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen, wurde aus der Projektgruppe eine Kerngruppe gebildet, die sich im kleinen Rahmen von 6 Personen zu regelmässigen Sitzungen getroffen und am Alterskonzept gearbeitet hat.

Ein wichtiger Grundsatz bei der Entwicklung des Alterskonzeptes Wängi, war der Einbezug von Fachkompetenz und Erfahrungswissen sowie die Partizipation der Bevölkerung am Entstehungsprozess. Somit breit abgestützt war es möglich, umfassendes Wissen über die Situation der älteren Bevölkerung vor Ort in das Konzept einfließen zu lassen.

Die Projektgruppe hat sich während der Arbeit unter anderem auch mit den aktuellen kantonalen Konzepten im Altersbereich auseinandergesetzt. Dazu gehören insbesondere das kantonale Alterskonzept, das Geriatrie- und Demenzkonzept und die Pflegeheimplanung. Sie ist zu dem Schluss gekommen, dass sich aus den Konzepten derzeit kein direkter Handlungsbedarf für die Altersarbeit in Wängi ergibt. Verschiedene Ideen und Ansätze aus diesen Konzepten sind jedoch für das Alterskonzept Wängi interessant, wurden aber bereits von Fachpersonen oder durch die Bevölkerung als sinnvoll aufgezeigt.

Bei der Umsetzung des Alterskonzeptes sollte ein wichtiger Grundgedanke berücksichtigt werden: Viele gute Ideen und Initiativen scheitern, insbesondere im ländlichen Raum, an einer zu kleinen Zielgruppe. Häufig braucht es zur Umsetzung von Projekten eine minimale Grösse, damit eine wirtschaftlich tragfähige Umsetzung möglich ist. Um unter diesen Voraussetzungen innovative und zukunftsweisende Projekte realisieren zu können, muss eine grossflächige Zusammenarbeit realisiert werden. Aus diesem Grund sollten alle Projekte, die aufgrund dieses Alterskonzeptes entstehen, immer dahingehend geprüft werden, ob eine Durchführung alleine in der Gemeinde, gemeinsam mit umliegenden Gemeinden oder in der Region zielführend ist.

3. Projektverlauf und wichtige Erkenntnisse

Regelmässige Projekttreffen, Workshops und eine Bevölkerungsbefragung haben die Arbeit am Alterskonzept massgeblich geprägt. Alle in diesem Rahmen erarbeiteten Ergebnisse wurden aufbereitet, analysiert und als Grundlage für das vorliegende Alterskonzept verwendet.

Als Kick Off wurde in der erweiterten Projektgruppe im April 2016 gemeinsam ein Altersleitbild für die Gemeinde Wängi erstellt. Dieses Leitbild definiert die grundsätzlichen Haltungen, Werte und Bilder für den Umgang mit der älteren Bevölkerung in Wängi. Im gemeinsamen Austausch wurde definiert, was den Teilnehmenden für den Umgang mit der älteren Bevölkerung wichtig und von allgemeiner Bedeutung ist. Die damit definierte, gemeinsame Grundhaltung stellt den Leitfaden dieses Alterskonzeptes dar. Alle definierten Ziele und Massnahmen sollen helfen, dieses Leitbild zu realisieren.

Viele verschiedene Personen und Institutionen sind in die Altersarbeit in Wängi involviert. Bei einem gemeinsamen Workshop im Juni 2016 wurde mit diesen Fachpersonen vor Ort eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Gemeinsam wurde der Handlungsbedarf ermittelt und Lösungsansätze aufgezeigt, um die Versorgung und die Lebenssituation der älteren Bevölkerung in Wängi sicherzustellen oder zu verbessern. Dabei sind verschiedene Projektideen entstanden, die sich in den Zielen und Massnahmen wiederfinden.

Den Bedürfnissen und Wünschen aus der Bevölkerung wurde besonders grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Als erste Massnahme wurde dem Wängener Blättli im Juli 2016 ein einfacher Fragebogen beigelegt, um Grundtendenzen aus der Bevölkerung zu ermitteln. Drei Fragen: «Was läuft gut in der Gemeinde?», «Welche Angebote fehlen?» und «Was für Ideen und Wünsche haben Sie für die zukünftige Altersarbeit in Wängi?», konn-



ten von der gesamten Bevölkerung beantwortet werden. 26 Fragebogen wurden retourniert und fanden im Konzept Niederschlag. Neben der schriftlichen Befragung wurde die interessierte Bevölkerung, am 1. Oktober 2016, zu einem gemeinsamen Workshop eingeladen. Die Teilnehmenden konnten in verschiedenen Themenbereichen Fragestellungen diskutieren und ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnisse darlegen. Mehr als 50 Personen nutzten die Gelegenheit, ihre Vorstellungen für ein gutes Leben im Alter auf diesem Weg zu kommunizieren.

Die bereinigten und zusammengefassten Ergebnisse der Veranstaltungen und der Befragung wurden Ende 2016 von der erweiterten Projektgruppe bewertet und daraus Ziele für das Alterskonzept abgeleitet. Die Ziele wurden anschliessend von der Kerngruppe noch einmal geprüft und geeignete Massnahmen zur Zielerreichung definiert.

So konnte innerhalb eines Jahres, in intensiver Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Altersarbeit, das vorliegende Alterskonzept entwickelt werden. Es soll zukünftig als Grundlage der Alterspolitik in der Gemeinde Wängi dienen.

4. Altersleitbild für die Bevölkerung der Gemeinde Wängi

Unser Denken und Handeln ist geprägt von Haltungen, Werten und Bildern. Das gilt auch für den beruflichen und den privaten Umgang mit der älteren Bevölkerung. Mit diesem Altersleitbild soll eine möglichst gemeinsame Grundlage für dieses Handeln und Denken erstellt werden. Es stellt damit eine wesentliche Grundlage des Alterskonzeptes Wängi dar.

Das eigene Alt-Werden und Alt-Sein ist eine sehr persönliche und individuelle Angelegenheit. Wir alle sind von unseren individuellen Lebenssituationen, unserer körperlichen und seelischen Verfassung und unseren individuellen Bedürfnissen, Erfahrungen und Schicksalen geprägt. Unsere eigene Haltung, mit der wir dem Alter begegnen, hat aber auch grossen Einfluss auf unser persönliches und gesellschaftliches Umfeld und stellt somit einen wichtigen Aspekt des Zusammenlebens dar:

Wir sind der Überzeugung, dass es gut ist, wenn ältere Menschen ihrem Alltag mit Gelassenheit begegnen, ihrem Umfeld freundlich, offen, flexibel, aber auch selbstbewusst entgegentreten können. Jede und jeder soll sich nach den individuellen Möglichkeiten ins Umfeld integrieren und dabei selbstbestimmt wählen können, was einem im Leben am Herzen liegt und wie bzw. wo sie oder er leben will. Wir alle sollen, unabhängig von unserer Lebenssituation, immer Eigenverantwortung für unser Leben, Handeln und die Erhaltung unserer Gesundheit übernehmen. Wer im Alter seinen Möglichkeiten entsprechend aktiv ist, lernfähig bleibt und Selbstverantwortung übernimmt, kann lange die eigene Vitalität erhalten, Ressourcen aufbauen und somit gesundheitliche Vorsorge betreiben.

In schwierigen Lebenssituationen wächst die Bedeutung von Freunden und vertrauten Personen, deshalb sollten auch im Alter soziale

Kontakte nicht vernachlässigt werden. Dabei ist jedoch wichtig, dass ältere Menschen soweit möglich ihre Unabhängigkeit bewahren, die positiven Seiten des Alters erkennen und wissen, dass auch sie ein geschätzter Teil der Gesellschaft sind und gebraucht werden. Viele haben eine grosse Lebenserfahrung, die sie weitergeben können; das gibt Zufriedenheit und Zuversicht. Das Leben ist immer ein Geben und Nehmen. So bleibt es auch im Alter wichtig, die Mitmenschen zu achten, zu respektieren und ihnen mit Mitmenschlichkeit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

Unser Umgang mit anderen Menschen ist von vielen, meist vorgelebten Werten geprägt. Dabei spielt das Alter des Gegenübers grundsätzlich keine Rolle. Wir halten es dennoch für sinnvoll, darzustellen, welche Wertehaltung wir für den Umgang mit älteren Menschen als wichtig empfinden:

Wir sollen uns für ältere Menschen Zeit nehmen, aufmerksam sein, ihnen mit offenen Ohren zuhören und ihnen ehrlich, einfühlsam, freundlich und hilfsbereit entgegentreten. Der Humor soll dabei nicht vergessen gehen. Wenn möglich sollten wir sie fordern, damit sie ihre Eigenständigkeit erhalten. Wenn nötig müssen wir sie fördern und Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

Ein würdevolles, natürliches, ganz normales Miteinander soll selbstverständlich sein. Dies im Sinne von Geduld, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung, Respekt, Freundlichkeit, Achtung und Anerkennung der persönlichen Individualität. Wir müssen sie ernst nehmen, sie mit ihrer individuellen Wahrheit und ihren Entscheidungen, die sie treffen, akzeptieren und ihnen für Geleistetes und noch Mögliches unsere Anerkennung geben.

Unsere Wahrnehmung und unser Umgang miteinander sind stark von verinnerlichten Bildern geprägt. So verbinden wir mit dem Thema Alter oft gebrechliche und kranke alte Menschen oder die uns von der Werbung suggerierten superfiten und agilen Jungsenioren. Diese Bilder sind zwei extreme Darstellungen der breiten Realität eines Lebensabschnittes. Die Lebensrealität der älteren Bevölkerung im Pensionsalter ist sehr vielschichtig. Als Grundlage für die Altersarbeit in der Gemeinde Wängi wollen wir aus diesem Grund ein breites und realistisches Bild der älteren Bevölkerung prägen:

Die Darstellung älterer Menschen soll würdevoll sein, das meint, die älteren Menschen nicht zu verniedlichen und lächerlich zu machen, denn Hilfebedürftigkeit weist nicht auf eingeschränkte geistige Fähigkeiten hin. Die Betroffenen sind grundsätzlich auch mit Einschränkungen handlungs- und entscheidungsfähig.

Gerne sehen wir positive Bilder älterer Menschen, gespickt mit Fröhlichkeit, die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen, sich robust, gesund, stolz und aktiv präsentieren. Solche Bilder sollen zeigen, dass Alter keine Krankheit ist. Dazu tragen auch Bilder im Kreis der Familie oder in anderer Gesellschaft bei.

Das Alter soll selbstverständlich aber auch mit anderen Bildern dargestellt werden. Die ältere Bevölkerung soll so gezeigt werden, wie sie ist, der Wahrheit entsprechend in allen Formen und Varianten und die tatsächliche Vielfalt des Alters abbildend. Bilder, die neben Realitäten wie Krankheit, Einsamkeit und Einschränkungen auch Kontraste aufzeigen: ältere Menschen, die Erfahrung im Leben ausstrahlen und als weise Ratgeber, reich an Wissen, angenommen werden können.

Die Gemeinde Wängi ist bestrebt, auch der älteren Bevölkerung eine angemessene Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Der für das Ressort «Alter» zuständige Gemeinderat hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen, Sorgen und Nöte der älteren Bevölkerung und setzt sich für diese, im Sinne dieses Leitbildes, im Gemeinderat ein.

5. Erkenntnisse für die Altersarbeit und Alterspolitik in Wängi

Ein viel diskutiertes Thema des Bevölkerungsworkshops war das Thema Einsamkeit im Alter. Deutlich wurde dabei, dass eine grosse Unsicherheit zu diesem Thema besteht. Viele TeilnehmerInnen kennen einsame ältere Menschen und sind sich deren Problemen bewusst. Die Frage, wie dieser Problematik begegnet werden soll, ist jedoch nicht einfach zu beantworten, da die Ursachen von Einsamkeit im Alter sehr vielfältig sind:

- Fehlen einer sinnvollen Beschäftigung oder Aufgabe im Alter
- Alleine wohnen und fehlende soziale Kontakte
- Im Heim nicht besucht werden
- Verlust des persönlichen Umfelds, weil Freunde nicht mehr mobil sind, keine Kraft mehr haben, Freunde oder Partner versterben
- Krankheit und Invalidität
- Kulturunterschiede oder Armut
- Fehlende Flexibilität vom Partner
- Verpasste Planung der Pensionszeit

Abhilfe kann in der Freizeitgestaltung, beim Wohnen und durch unterstützende Dienstleistungen geschaffen werden. Die Initiative dafür, muss jedoch von den betroffenen Personen selbst ausgehen. Dass diese oft nicht selbst tätig werden, ist ein zentrales Problem. Um Einsamkeit im Alter entgegenzuwirken, ist es aus politischer und institutioneller Sicht notwendig, ein möglichst grosses Angebot an Hilfen und Dienstleistungen bereitzustellen und bei Bedarf zu ergänzen.

Eigeninitiative und Selbstbestimmung sind wichtige Elemente für ein zufriedenes Leben im Alter und das betrifft nicht nur das Thema Einsamkeit. Auch in anderen Themenbereichen ist es wichtig, die Initiative zu ergreifen um die eigene Situation zu sichern oder zu verbessern. Sechs Themenbereiche, für welche das zutrifft, sind in den folgenden Kapiteln dargestellt. Dabei werden jeweils, ausgehend von der bestehenden Situation, Problemstellungen aufgezeigt und der

Handlungsbedarf von Seiten Politik und Institutionen beschrieben.

5.1. Wissen, Information und Koordination

Immer wieder hat sich bei der Erarbeitung dieses Alterskonzeptes gezeigt, dass Wängi viele Angebote und Dienstleistungen für die ältere Bevölkerung zu bieten hat. Die Koordination der Angebote und das Wissen darüber fehlen jedoch. Informationen über bestehende Angebote sind oft nicht bekannt oder schwer bzw. nur einem eingeschränkten Personenkreis zugänglich. Ansprechpersonen und Zuständigkeiten sind nicht immer klar geregelt. Regelmässige Publikationen der Angebote für Senioren im Wängener Blättli sind wünschenswert.

Mit dem Aufbau einer Alterskommission und der Installation einer Anlaufstelle kann dieser Situation nachhaltig entgegengewirkt werden. Die Alterskommission kann, als Schnittstelle zum Gemeinderat und den Institutionen vor Ort das bestehende Angebot informell koordinieren und zur Schliessung von Versorgungslücken anregen. Sie kann einzeln definierte Themenfelder des Alterskonzeptes initiieren oder umsetzen und für dessen Aktualität sorgen. Die Anlaufstelle kann das Wissen über die bestehenden Angebote sammeln, die Bevölkerung informieren und Bedürfnisse der Bevölkerung aufnehmen und weiterleiten. Hilfreich wird in diesem Zusammenhang auch die Zusammenfassung aller Angebote in einer Angebotsübersicht sein.

Der Wechsel vom Berufsleben zur Pensionierung ist nicht immer einfach. Um Wissenslücken über Angebote und Ansprechpersonen in der Gemeinde zu schliessen soll regelmässig eine Jungpensioniertenfeier durchgeführt werden. Im geselligen Rahmen lassen sich verschiedenste Anliegen und Themen gut vermitteln.

Für alle Senioren, aber auch für die jüngeren Bevölkerungsgruppen, ist es wichtig, sich mit

Handlungsbedarf (5.1.):

- Aufbau einer niederschweligen Anlaufstelle für Altersfragen in der Gemeinde.
- Koordination der Dienstleistungen und Hilfsangebote in der Altersarbeit.
- Darstellung aller Dienstleistungen und Hilfsangebote in einer Angebotsübersicht.
- Regelmässige Durchführung einer Jungpensioniertenfeier.
- Wissensvermittlung zu relevanten Alters- und Gesundheitsthemen sowie zur Gesundheitsprävention.

relevanten Altersthemen (z. B. Vorsorge, Sozialversicherungen, Wohnen im Alter etc.) oder Gesundheitsthemen auseinander zu setzen. Um Fehlinformationen und Wissensmangel vorzubeugen, ist es sinnvoll, wenn die Gemeinde regelmässige Vorträge und Informationsveranstaltungen zu solchen Themen veranstaltet.

5.2. Wohnen

Einschränkungen des selbstständigen Wohnens im Alter haben ihre Ursache oft in der baulichen Situation von Haus oder Wohnung. Treppen, Schwellen und enge Türen stellen für viele Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen Barrieren dar. Häufig zeigen sie für Menschen mit körperlichen Defiziten, die Grenzen für ein eigenständiges Wohnen in der gewohnten Umgebung auf.

Mit den Angeboten des Wohn- und Pflegezentrum Wängi und der Genossenschaft Alterssiedlung Wängi besteht bereits ein recht breites Angebot an altersgerechten Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen in Wängi. Dennoch ist damit die Auswahl an möglichen Wohn- und Pflegeformen begrenzt. Die Genossenschaft Alterswohnungen stellt ausschliesslich Wohnungen zur Verfügung. Bei Hilfebedarf gibt es jedoch keinerlei Möglichkeiten auf einen Piket-Dienst zurückzugreifen. Es besteht für solche Fälle auch keine eindeutig geregelte Vernetzung mit der Spitex vor Ort.

Für ein möglichst langes selbstständiges Wohnen im Alter, ist auch wichtig, dass bei Bedarf die notwendige Unterstützung in Form von Haushilfen, Mahlzeitendiensten, Pflege etc. vorhanden ist. Notwendige Unterstützungsleistungen sind in Wängi vielfältig vorhanden, jedoch nicht für jeden finanzierbar.

Aus Sicht der Bevölkerung sind weitere Anforderungen an das Wohnen im Alter vorhanden, die aber aus verschiedenen Gründen nicht oder nur teilweise realisierbar sind. Gewünscht werden bezahlbare, kleine, zentral gelegene Alterswohnungen mit möglichen Serviceleistungen wie Café/Restaurant, Verpflegung, Betreuung (Notfallknopf),

Mobilitätsangeboten, Lift und Gemeinschaftsraum. Daneben werden weitere Wohnformen wie Wohngruppen, Wohngemeinschaften und generationenübergreifende Wohnhäuser, Servicewohnen, betreutes Wohnen gewünscht. Die Aufzählung zeigt, dass allein der Begriff «bezahlbar» bereits wesentliche Grenzen aufzeigt.

Immer wieder wurde von Seiten der Bevölkerung auch der Bedarf an Plätzen für Nachtaufenthalte aufgezeigt. Hier könnte gegebenenfalls das Wohn- und Pflegezentrum Neuhaus bei entsprechender Nachfrage ein Angebot zur Verfügung stellen.

5.3. Mobilität, Verkehr und Infrastruktur

Die Gemeinde Wängi besteht aus der Kerngemeinde und sieben umliegenden Ortsteilen. Nach aussen ist die Gemeinde für den Autoverkehr durch die Nähe zur Autobahn A1 und mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Frauenfeld-Wil-Bahn gut erschlossen. Insbesondere im Ortskern besteht eine gute Infrastruktur mit Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Banken, Ärzten etc. Für die ältere Bevölkerung im Ortskern bestehen somit gute Voraussetzungen, auch mit eingeschränkter Mobilität wichtige Zielorte zu erreichen und einkaufen zu können. Wer in der Mobilität eingeschränkt ist und in einem der Ortsteile oder im Wohn- und Pflegezentrum Neuhaus lebt, bemerkt schnell, dass diese nur schlecht oder gar nicht an den öffentlichen Verkehr angebunden sind.

Die schwierige Situation des öffentlichen Nahverkehrs in den Ortsteilen ist der Bevölkerung bewusst, sie weist zudem auf das eingeschränkte Angebot an Fahrdiensten hin und wünscht einen Ausbau des Nahverkehrs auf der Ost-West-Achse (z. B. eine Busanbindung Lommis-Anetswil-Neuhaus-Bahnhof Aadorf). Andere Lösungsvorschläge gehen darüber hinaus und betreffen den Aufbau einer Plattform für Fahrgemeinschaften (Mitfahrbörse) und den Ausbau des bestehenden Fahrdienstes vom Roten Kreuz. Auch ein Ortsbus können sich die Workshop-Teilnehmenden vorstellen.

Handlungsbedarf (5.2.):

- Durch eine stärkere Vernetzung der Alterssiedlung mit der Spitex (Piket, Notruf) kann den Wünschen der älteren Bevölkerung nach einer sicheren Versorgung entsprochen werden.
- Im Wohn- und Pflegezentrum Neuhaus soll ein Pilotprojekt zur Realisierung von Nachtaufenthalten umgesetzt werden. Damit kann der Bedarf an Plätzen für Nachtaufenthalte gedeckt werden.

Neben der Mobilität und dem Verkehr ist auch das Thema öffentliche Toiletten für ältere Menschen von Bedeutung. Für Situationen, in denen es eilt, wurde der Wunsch nach einem «WC-Führer» geäußert.

5.4. Gesundheitsversorgung und Rehabilitation

Mit zwei Spitexorganisationen und dem dazugehörigen Versorgungsangebot vor Ort ist die Gemeinde Wängi im Bereich der ambulanten Pflege sehr gut aufgestellt. Aus Sicht der Bevölkerung fehlt es dagegen an Entlastungshilfen, Besuchsdiensten, Betreuung und Unterstützung für pflegende Angehörige. Es bestehen entsprechende Angebote in der Region, die der Bevölkerung vor Ort jedoch oft nicht bekannt sind.

Grosse Sorge bereitet die Zukunft der hausärztlichen Versorgung in der Gemeinde. Es besteht ein grosser Wunsch in der Bevölkerung, auch in Zukunft einen Hausarzt im Dorf aufsuchen zu können. Durch anstehende Pensionierungen und dem bestehenden Hausarztmangel ist die Versorgungssituation in der Gemeinde Wängi für die Zukunft gefährdet. Es gilt in Zukunft für potenzielle Hausärzte als Gemeinde attraktiv zu sein. Vorstellbar wäre, mit einem Gesundheitszentrum, Gemeinschaftspraxen und Therapieorte an einem Standort zu bündeln und diese an Ärzte und Therapeuten zu vermieten.

Für Teile der Bevölkerung ist die Verbesserung der Betreuungs- und Versorgungsangeboten von Menschen mit Demenz, im ambulanten wie auch im stationären Bereich, ein grosses Anliegen. Dazu wurde eine bessere Zusammenarbeit von Spitex und dem Wohn- und Pflegezentrum Neuhaus angeregt.

Daneben besteht der Wunsch für eine Nachtbetreuung in der Alterssiedlung sowie eine grundsätzliche 24h Versorgung durch die Spitex. Es bestehen bereits verschiedene Angebote, sie sind für die meisten Menschen jedoch nicht bezahlbar.

5.5. Unterstützung und Entlastung

Ältere Menschen, die mit alltäglichen Anforderungen nicht mehr zu Recht kommen erhalten häufig zunächst Unterstützung von Nachbarn und Angehörigen. Professionelle Hilfe oder Entlastung wird oft erst im späteren Verlauf in Anspruch genommen. Es besteht in der Bevölkerung grundsätzlich eine grosse Bereitschaft, sich gegenseitig zu helfen. Unterstützungsbedarf und Hilfsbereitschaft sind jedoch nicht immer bekannt, so dass mögliche Settings gar nicht erst zu Stande kommen. Eine Koordination von Angeboten und der Nachfrage könnte Abhilfe schaffen und Unterstützungen z. B. für Einkäufe, Gartenarbeit und Schneeräumen, Bedienung der Billett-Automaten und anderer technischer Mittel organisieren. In der

Handlungsbedarf (5.3.):

- Für den Erhalt der Eigenständigkeit älterer Menschen hat die Mobilität eine grosse Bedeutung, um sich mit den meisten Dingen des Alltags selbst zu versorgen. Unabhängig vom Wohnort soll deshalb für alle älteren Menschen die Möglichkeit bestehen, auf Fahrdienste oder öffentliche Verkehrsmittel zurückzugreifen.
- Damit die Bevölkerung auch in Situation, wo es eilt schnell ein WC finden kann, sollte geklärt werden, ob es realistisch ist, wie von Teilen der Bevölkerung gewünscht, einen «WC-Führer» zu erstellen und zu verbreiten.

Handlungsbedarf (5.4.):

- Mit der Initiierung eines Gesundheitszentrums kann die Gemeinde Wängi versuchen, sich einen Standortvorteil in der hausärztlichen Versorgung zu sichern.
- Die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz in der Gemeinde Wängi soll im ambulanten wie im stationären Bereich verbessert werden. Dazu sollen Spitex und Wohn- und Pflegezentrum Neuhaus gemeinsam ein Netzwerk Demenz ins Leben rufen.
- Damit auch pflegebedürftige Menschen möglichst lange eigenständig zu Hause leben können, soll eine Nachtversorgung geprüft werden, die auch von Menschen mit einem engen finanziellen Spielraum genutzt werden können.

Schweiz bestehen für solche Aufgaben bereits verschiedene Modelle wie Zeit-Konto/Zeit-Börse, Nachbarschaftshilfe oder Ähnliches.

In der Bevölkerung sind viele bestehende professionelle und niederschwellige Unterstützungsangebote nicht bekannt. Die Zusammenarbeit der Anbieter findet nur im Einzelfall statt. Eine Koordination der Angebote und die Veröffentlichung einer Zusammenstellung des Dienstleistungsangebotes kann hier Abhilfe schaffen.

Als entlastend ist auch der Wunsch zu betrachten, die Formulare und Dokumente der Gemeinde in geeigneter Schriftgrösse und -art erstellen zu lassen. So dass diese auch mit leichten Einschränkungen des Sehvermögens, wie diese im Alter häufiger auftreten, gut genutzt werden können.

Vor allen bei den jüngeren Senioren besteht das Bedürfnis, sich mehr und frühzeitiger mit dem Thema Alter auseinander zu setzen, sich geeignetes Wissen anzueignen und damit die Kompetenz für alltägliche Angelegenheiten (z. B. Vorsorge, Finanzen etc.) anzueignen, sowie Präventionsangebote zu nutzen. Diesbezüglich besteht nur ein sehr kleines Angebot in Wängi.

5.6. Kultur, Freizeit und Gesellschaft

Das Angebot an Kultur, Freizeit und gesellschaftlichen Anlässen für die ältere Bevölkerung von Wängi ist sehr vielfältig. Viele Institutionen, Organisationen und Vereine sind in diesem Bereich

tätig. Bei der bestehenden Vielfalt sind natürlich nicht alle Wünsche und Bedürfnisse abgedeckt, so dass immer auch ein Potenzial für zukünftige Entwicklungen besteht. So wurden Vorschläge für Angebote gemacht, wie z. B. Besichtigungen, Dokumentarfilme, spezielle Angebote für jüngere Senioren, Seniorenchor, Outdoor-Fitnessgeräte, Gesellschaftsanlässe im Quartier, Senioren im Klassenzimmer, Mittagstisch für Kinder im Wohn- und Pflegezentrum Neuhaus, Weihnachtsfeier für alleinstehende Personen, Erzähl-Kaffee, Spieltreff. Auch das Bedürfnis nach einem Gemeinschaftszentrum wurde aufgezeigt. Viele weitere Wünsche haben aber auch gezeigt, dass bestehende Angebote oft nicht bekannt bzw. nicht koordiniert angeboten werden. Hier besteht grosser Handlungsbedarf, der durch das Einsetzen einer Alterskommission gelöst werden kann. Sie kann die bestehenden Angebote koordinieren und den Austausch der Anbieter fördern.

Das gute Miteinander der verschiedenen Generationen ist eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit. Um hier positive Akzente zu setzen, ist es wichtig, dass alle Generationen das gesellschaftliche Leben gemeinsam gestalten. Eine Alterskommission kann die Aufgabe übernehmen, darauf zu achten, dass die Beteiligung und/oder die Bedürfnisse älterer Menschen in der Planung solcher Anlässe berücksichtigt werden.

Handlungsbedarf (5.5.):

- Die Entwicklung einer Koordinationsstelle für die Vermittlung von Nachbarschaftshilfe kann helfen, um Angebot und Nachfrage an gegenseitiger Unterstützung zu koordinieren.
- Mit dem Aufbau einer Koordinations- und Anlaufstelle, wird eine Stelle geschaffen, wo sich Interessenten an die jeweiligen Anbieter vermitteln lassen können.
- Amtsstellen und Gemeindebehörden sollten so sensibilisiert werden, so, dass öffentliche Formulare altersgerecht gestaltet werden.

Handlungsbedarf (5.6.):

- Die bestehenden Angebote werden zeitlich und bedarfsgerecht koordiniert, die Zusammenarbeit gefördert und Konkurrenz vermieden.
- Eine Alterskommission ist gebildet und eingesetzt. Sie kann koordinierend, vermittelnd und initiativ für Bevölkerung und Politik tätig werden.
- Die ältere Bevölkerung wird an der Planung von Anlässen in der Gemeinde einbezogen und/oder ihre Bedürfnisse berücksichtigt.

6. Zukunftsvisionen

Die beschriebene Ausgangssituation, die Erkenntnisse der Fachpersonen und die Bedürfnisse der Bevölkerung sind eine wichtige Grundlage für die Entwicklung politischer Strategien in der Altersarbeit. Dieses Alterskonzept wäre jedoch einseitig, wenn es nicht auch die sich abzeichnenden, zukünftigen Entwicklungen berücksichtigen würde.

Die wichtigsten Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung und zur Pflegebedürftigkeit bis 2030 sind im Anhang dargestellt. Was die darin beschriebene Entwicklung jedoch für die Altersarbeit der Zukunft bedeutet, kann nur hypothetisch erfasst werden.

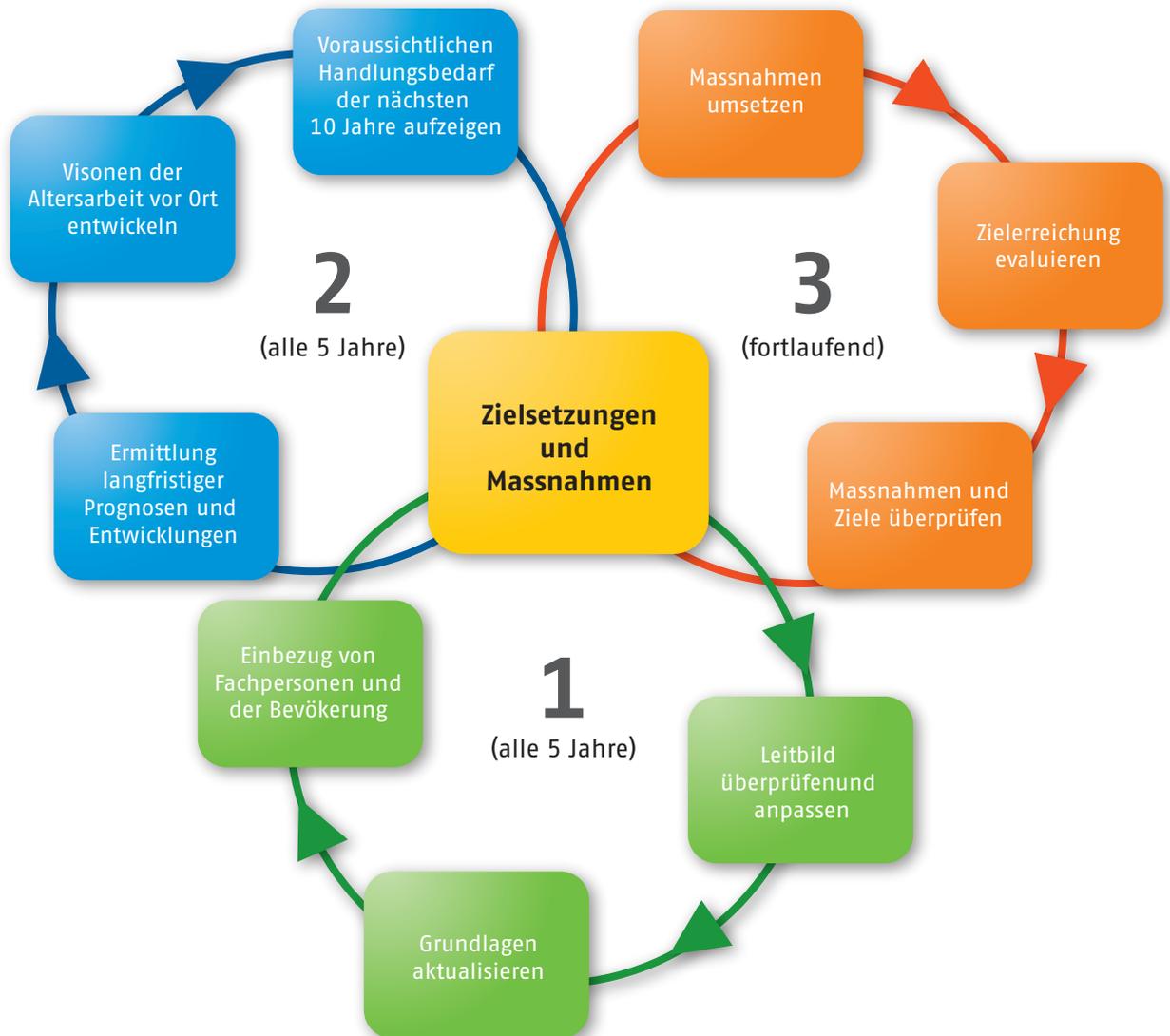
Die Kerngruppe Alterskonzept Wängi hat sich intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie wohl die Altersarbeit der Gemeinde Wängi in 20 Jahren und auf den Weg dahin aussieht. Welche Entwicklungen kommen auf uns zu und welche Herausforderungen bringt das mit sich? In gemeinsamen Diskussionen wurden die folgenden Hypothesen aufgestellt:

- Die Nutzung von Lieferdiensten wird selbstverständlicher und eventuell mit neuen Methoden realisiert. Es ist denkbar, dass die heutige spielerische Verwendung von Drohnen in Zukunft zu neuen Liefersystemen führt.
- Die Zukunft der Freiwilligenarbeit ist fraglich. Laut Freiwilligenmonitor Schweiz nimmt seit Jahren die Bereitschaft, sich zu engagieren insbesondere bei langfristigen Tätigkeiten ab. Der Anteil von Hilfs- und Unterstützungsangeboten, die durch Freiwillige erbracht werden, wird tendenziell abnehmen. Es ist nicht zu erwarten, dass dieser Anteil im selben Verhältnis wie der Anteil hochaltriger Menschen wächst.
- Der Anteil älterer Menschen mit demenziellen Veränderungen nimmt weiter zu.
- Der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt stark zu (siehe Anlage A)
- Denkbar wäre, dass ein Zivildienst für Senioren eingeführt wird, um Versorgungslücken bei den Unterstützungsangeboten zu decken.
- Die heutigen Entwicklungen zum autonomen Fahren (selbstfahrende PW) könnten in Zukunft eine Chance für die Mobilität älterer Menschen mit körperlichen Einschränkungen darstellen. Das könnte auch Lösungen bei der verkehrstechnischen Anbindung der Aussengemeinden mit sich bringen.
- Technische Neuerungen werden neue Möglichkeiten zur Wahrung der Eigenständigkeit älterer Menschen mit sich bringen. Gleichzeitig droht jedoch eine Zunahme der Einsamkeit: Teilweise soziale Kontakte, die in alltäglichen Belangen entstehen, können durch Lösungen per Computer, Smartphone oder ähnliches eingeschränkt werden.
- Durch die zunehmende Technisierung des Alltags ergeben sich ethische und gesellschaftliche Veränderungen, die unser Zusammenleben beeinflussen.

Für die nächsten 10 Jahre können sich die folgenden Problemstellungen und daraus entspringender Handlungsbedarf in den folgenden Bereichen ergeben, die bei zukünftigen politischen Entscheidungen in Wängi berücksichtigt werden sollten:

- Schwierigkeiten der Finanzierung bei den einkommensschwachen Bevölkerungsteilen (insbesondere Bezüger von Ergänzungsleistungen) nehmen zu.
- Im öffentlichen Nahverkehr sollte eine Ost-West Verbindung realisiert werden mit einer Anbindung des Neuhaus und der Aussengemeinden.
- Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Gesundheitsversorgung und unterstützender Dienstleistungen bei den einkommensschwachen Bevölkerungsteilen werden zunehmen.
- Die Versorgung mit Ärzten vor Ort muss dauerhaft sichergestellt werden.
- Für neue Dienstleistungsangebote (z. B. in den Bereichen Unterstützung und Entlastung) müssen regionale Lösungen gefunden werden.

7. Konzeptionelles Vorgehen



Die Gültigkeit des vorliegenden Alterskonzeptes ist zeitlich nicht beschränkt. Die definierten Massnahmen sollten in einem Zeitraum von ca. fünf Jahren realisiert werden. Dabei obliegt das Konzept einer kontinuierlichen Bearbeitung und Anpassung. So kann es fortwährend an die aktuelle gesellschaftliche Situation und an Veränderungen auf Gemeindeebene angepasst werden. Die Anpassung erfolgt in festgelegten Zeitzyklen nach drei im Folgenden beschriebenen Regelkreisen:

Regelkreis 1 – Überprüfung und Ermittlung der aktuellen Situation (alle 5 Jahre)

Mit diesem Regelkreis wird die aktuelle Situation erfasst und anhand von Daten so weit als möglich belegt. Dazu gehören:

- Überprüfung und Aktualisierung des Altersleitbildes
- Ermittlung und Aktualisierung einer Übersicht der bestehenden Angebote, Dienstleistungen und der Infrastruktur für die ältere Bevölkerung. Aktualisierung und Ergänzung der für die Altersarbeit relevanten strukturellen Daten.
- Ermittlung von aktuellen Bedürfnissen, Wünschen und Ideen der Bevölkerung mittels partizipativer Prozesse. Ermittlung des aktuellen Handlungsbedarfs aufgrund des Wissens von Fachpersonen vor Ort.

Die Ergebnisse müssen analysiert, zusammengeführt und bewertet werden. Aus den Erkenntnissen werden der aktuelle und zukünftige Bedarf ermittelt sowie entsprechende Ziele und Massnahmen für die nächsten fünf Jahre abgeleitet. Dies, um die Defizite zu beseitigen und die Situation für die ältere Bevölkerung laufend zu optimieren.

Regelkreis 2 – Überprüfung und Aktualisierung der langfristigen Entwicklungen (alle 5 Jahre)

Die Anpassung bzw. Erstellung von Zielen und Massnahmen soll nicht nur aufgrund der aktuellen Situation erfolgen. Es soll immer auch die langfristige Entwicklung im Auge behalten werden, so dass rechtzeitig auf grössere gesellschaftliche Veränderungen reagiert werden kann und diese bei politischen Entscheidungsprozessen Berücksichtigung finden können. Dafür sollen alle fünf Jahre:

- Prognosen zur demografischen Entwicklung und des Pflegebedarfs aktualisiert werden.
- Andere relevante Prognosen ermittelt und einbezogen werden.
- Seitens einer Alterskommission oder Projektgruppe definiert werden, welche Entwicklungen in den nächsten 10 Jahren vor Ort von Bedeutung sein können und bei politischen Entscheidungen berücksichtigt werden sollen.

Regelkreis 3 – Umsetzung Massnahmen (fortlaufend)

Die in den anderen beiden Regelkreisläufen definierten Massnahmen werden fortlaufend priorisiert und ein Zeitplan zur Umsetzung erstellt. Anhand des Zeitplans werden die Massnahmen bearbeitet und anschliessend die Zielerreichung evaluiert. Diese Zielüberprüfung erfolgt einfach oder wiederholend nach festzulegenden Zeitabständen. Werden Ziele nicht oder nur teilweise erreicht, so werden Ziele und Massnahmen überprüft und gegebenenfalls neu definiert oder aber verworfen.

8. Zielsetzungen und Massnahmen

Die Umsetzung der im Folgenden definierten Ziele und Massnahmen wird von einer noch zu gründenden Alterskommission verantwortet (Siehe auch Nr. F1). In der Spalte «Wer» sind die für die Umsetzung vorgesehenen Parteien angegeben.

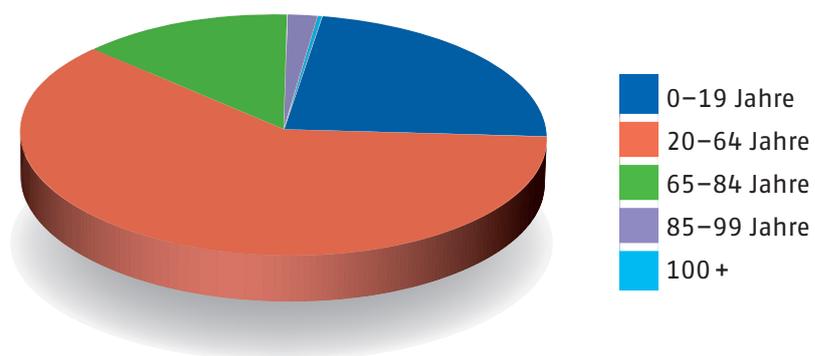
A – Wissen, Information und Koordination				
Nr.	Ziel	Lösungsvorschlag/Massnahme	Priorität	Wer
A.1	Es existiert in Wängi eine Anlaufstelle für die ältere Bevölkerung, die Informationen zu Altersthemen, Angeboten und Dienstleistungen abgibt.	Initialisierung eines Projektes für eine Koordinations-, Anlauf- und Triagestelle.	2	Alterskommission
A.2	Eine Alterskommission sammelt Wissen über existierende Angebote sowie Anliegen und Bedürfnisse aus der Bevölkerung, koordiniert die Angebote der Altersarbeit und setzt das Alterskonzept um.	Erarbeitung einer allgemein genutzten Plattform für das bestehende Angebot.	2	Alterskommission
A.3	In einer Angebotsübersicht ist das regelmässige Freizeit- und Kulturangebot, in für die ältere Bevölkerung geeigneter Form, zusammengestellt und publiziert.	Es wird geprüft, ob die bestehenden Angebotsübersichten für die Nutzung durch die ältere Bevölkerung optimiert werden müssen.	1	Alterskommission
A.4	In Wängi findet jährlich eine Jungpensioniertenfeier statt.	Es werden jährliche Anlässe organisiert.	2	Alterskommission
A.5	Es existiert eine Koordination von Angebot und Nachfrage für Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe.	Siehe A.1	2	Alterskommission
A.6	In der Bevölkerung ist Wissen zur Gesundheitsprävention und zu anderen altersrelevanten Themen vorhanden.	Es werden Veranstaltungen für die Bevölkerung organisiert.	2	Alterskommission
B – Wohnen				
Nr.	Ziel	Lösungsvorschlag/Massnahme	Priorität	Wer
B.1	Es gibt in Wängi eine Auswahl verschiedener Wohnformen für ältere Menschen wie z. B. Betreute Alterssiedlung, Betreutes Wohnen und Pflegeplätze. Die Anzahl bestehender Plätze muss erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden.	Vernetzung der Alterssiedlung mit der Spitex (Piket, Notruf)	1	Spitex
B.2	Es existiert eine dem Bedarf entsprechende Anzahl von Plätzen für Tages- und Nachtaufenthalte.	Es wird periodisch überprüft, ob die bestehende Anzahl an Plätzen dem Bedarf entspricht. Sollten zu wenig Plätze vorhanden sein, wird ein Projekt zur Bedarfsdeckung initialisiert.	laufend	Spitex und Neuhaus
		Pilotprojekt zur Realisierung von Nachtaufenthalten im Neuhaus	Bei Bedarf	

8. Zielsetzungen und Massnahmen (Fortsetzung)

C – Mobilität, Verkehr und Infrastruktur				
Nr.	Ziel	Lösungsvorschlag/Massnahme	Priorität	Wer
C.1	Es existiert eine Koordinationsstelle für Fahrgemeinschaften zur Ergänzung und Entlastung des bestehenden SRK Fahrdienstes.	Entwicklung eines Konzeptes zur Sicherstellung der Mobilität der älteren Bevölkerung von Wängi.	3	Alterskommission
C.2	Es gibt eine Anbindung des ÖV der Achse Lauchetal-Aadorf, mit Haltestellen in Anetswil, am Neuhaus, am Bahnhof und in Tuttwil.	Machbarkeit überprüfen und ggf. Realisierung vorantreiben	2	Gemeinderat
C.3	Zugängliche WC's sind der Bevölkerung bekannt und können im Bedarfsfall genutzt werden.	Es wird geprüft, ob die Erstellung eines «WC-Führers» für die Gemeinde Wängi realisiert werden kann.	2	Alterskommission
D – Gesundheitsversorgung und Rehabilitation				
Nr.	Ziel	Lösungsvorschlag/Massnahme	Priorität	Wer
D.1	Die medizinische Versorgung in Wängi ist sichergestellt.	Vision Gesundheitszentrum auf Machbarkeit überprüfen	3	Gemeinderat/ Neuhaus
D.2	Die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen ist sowohl ambulant wie auch stationär sichergestellt.	Initialisierung eines Netzwerkes Demenz zur Koordination der Versorgungsstruktur für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen.	2	Neuhaus und Spitex
E – Unterstützung und Entlastung				
Nr.	Ziel	Lösungsvorschlag/Massnahme	Priorität	Wer
E.1	Es werden Unterstützungsangebote aufgebaut, die Helfer betreut, koordiniert und vermittelt.	Entwicklung eines Konzeptes zur Nachbarschaftshilfe.	2	Alterskommission
E.2	Es existiert ein Koordinations-, Anlauf- und Triageangebot.	Siehe A.1	2	Alterskommission
E.3	Öffentliche Formulare sind, soweit dies auf Gemeindeebene möglich ist, altersgerecht gestaltet (Schriftgrösse etc.)	Behördenstellen der Gemeinden werden auf die Problematik «altersgerechter Schriftgrösse» sensibilisiert.	1	Gemeinderat
F – Kultur, Freizeit und Gesellschaft				
Nr.	Ziel	Lösungsvorschlag/Massnahme	Priorität	Wer
F.1	Die bestehenden Angebote sind koordiniert.	Einberufung einer Alterskommission oder eines Seniorenrates für die Gemeinde Wängi.	1	Gemeinderat
F.2		Einberufung einer Alterskommission für die Gemeinde Wängi.	1	Gemeinderat
F.3	Eine Alterskommission mit Aufgaben zur Koordination und Vernetzung ist in Wängi eingesetzt.	Siehe A.2	2	Alterskommission
F.4	Es gibt zu Weihnachten eine Feier für Alleinstehende.	Es wird geprüft, ob in Wängi ein entsprechendes Bedürfnis vorhanden ist und ob ein geeigneter Veranstalter gefunden wird.	3	Alterskommission
	Bei Anlässen im Dorf werden alle Generationen angesprochen, sich in geeigneter Weise einzubringen.	Die Alterskommission achtet darauf, dass auch die ältere Bevölkerung bei solchen Anlässen einbezogen wird.	Fortlaufend	Alterskommission

9. Anhang – Datengrundlagen

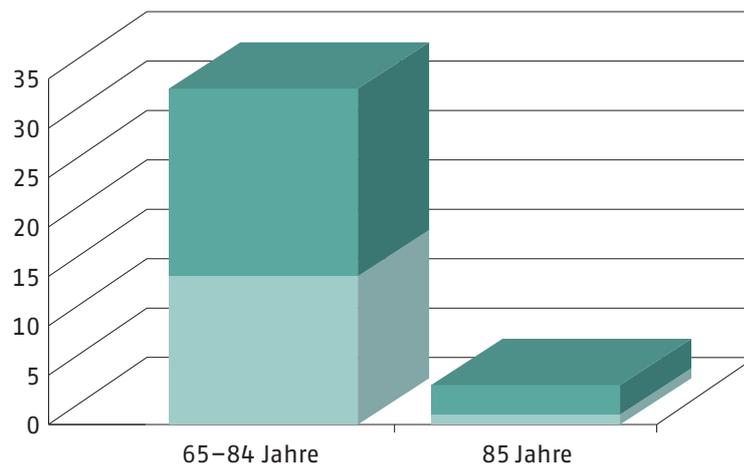
Einwohnerstruktur Wängi per 31.12.2015



Alter	0-19	20-64	65-84	85-99	100+	Total
Total	1065	2790	616	94	1	4566
Männlich	576	1415	313	29	-	2333
Weiblich	489	1375	303	65	1	2233

9. Anhang – Datengrundlagen (Fortsetzung)

Einwohnerstruktur Wängi per 31.12.2015



Alter	65 – 84	85+	Total
Total	34	4	38
Weiblich	19	3	22
Männlich	15	1	16

Heimbewohner mit Wohnsitz Wängi (Neuhaus und Heime in der Umgebung)

Heim	65 – 84	85+	Total
Neuhaus	13	18	31
Heime in der Umgebung	5	3	8

EL Bezüger mit Wohnsitz Wängi

Alter	65 – 84	85+	Total
Total	30	16	46
Zuhause – Weiblich	17	2	19
Zuhause – Männlich	11	2	13
Im Heim – Weiblich	1	10	11
Im Heim – Männlich	1	2	3

9. Anhang – Datengrundlagen (Fortsetzung)

Struktur der Wohnbevölkerung

Bezirk Münchwilen, 2010 bis 2030, nach Hauptszenario

Bezirk Münchwilen	Beobachtung	Hauptszenario			
	2010	2015	2020	2025	2030
Wohnbevölkerung	42 024	44 051	45 684	46 979	47 845
nach Nationalität					
Schweiz	35 502	36 332	37 364	38 360	39 090
Ausland	6 522	7 719	8 320	8 619	8 755
Ausländeranteil	15.5	17.5	18.2	18.3	18.3
nach Alter					
in Anzahl Personen					
0–19	9 964	9 396	9 354	9 577	9 632
20–39	10 495	10 976	11 010	10 477	9 866
40–64	15 755	16 582	16 773	16 846	16 456
65–79	4 307	5 301	6 349	7 336	8 471
80+	1 503	1 796	2 198	2 743	3 420
in Prozent					
0–19	23.7	21.3	20.5	20.4	20.1
20–39	25.0	24.9	24.1	22.3	20.6
40–64	37.5	37.6	36.7	35.9	34.4
65–79	10.2	12.0	13.9	15.6	17.7
80+	3.6	4.1	4.8	5.8	7.1
Jugendquotient**	38.0	34.1	33.7	35.1	36.6
Altersquotient**	22.1	25.8	30.8	36.9	45.2
Gesamtquotient**	60.1	59.8	64.4	71.9	81.8

** Verhältnis der 0–19-Jährigen zu den 20–64-Jährigen (Jugendquotient), Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zu den 20–64-Jährigen (Altersquotient) bzw. Verhältnis der unter 20-Jährigen und über 64-Jährigen zu den 20–64-Jährigen (Gesamtquotient)

Quellen: Bundesamt für Statistik: STATPOP (2010 = Anfangsbestand für Kantonale Szenarien); Dienststelle für Statistik: Kantonale Bevölkerungsszenarien für den Thurgau 2010–2030

9. Anhang – Datengrundlagen (Fortsetzung)

Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+ / 80+ im Kanton Thurgau

		Münchwilen			Thurgau Total		
		65–79	80+	65+	65–79	80+	65+
2012	Schätzung	126	283	410	830	2006	2836
	Index	100	100	100	100	100	100
2015	Schätzung	124	310	434	782	2187	2969
	Index	98	110	106	94	109	105
2020	Schätzung	151	391	543	935	2665	3600
	Index	120	138	132	113	133	127
2025	Schätzung	151	486	638	918	3218	4136
	Index	120	172	156	111	160	146
2030	Schätzung	174	593	767	1034	3815	4849
	Index	138	209	187	125	190	171

Quelle: BFS, STATPOP 2012; BFS, SGB 2007/2012; BFS, SOMED 2012, Dienststelle für Statistik Kanton Thurgau 2010

Auswertung Obsan. Bevölkerungsszenarien: Hauptszenario, epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2014

Alterskonzept Wängi 2018

Brigitte Vontobel	Vertreterin aus der Bevölkerung
Karin Eggenberger	Spitex Wängi
Stefan Wohnlich	Wohn- und Pflegezentrum Neuhaus
Martin Lörtscher	Gemeinderat
Christian Griess	Projektleitung – Pro Senectute Thurgau

Ein Projekt unter der Leitung
von Pro Senectute Thurgau.

**PRO
SENECTUTE**

GEMEINSAM STÄRKER
PRO SENECTUTE THURGAU